



► Mit der tiergestützten Therapie hat die Aufsuchende Familienhilfe des Caritasverbandes Neuland betreten. Erste Erfolge sind messbar. 12



► Ein Demenzparcours ermöglicht es Besuchern auf sehr plastische Weise, sich in die Welt eines Demenzkranken hineinzusetzen. 16



www.caritas-neuss.de

caritas aktuell

INFORMATIONEN AUS DEN FACHBEREICHEN DES CARITASVERBANDES RHEIN-KREIS NEUSS E.V.

Die Caritas-Jahreskampagne stellt Familien in den Fokus. Familie ist aktueller und wichtiger denn je, aber sie ist auch vielfältigen Herausforderungen und Bedrohungen ausgesetzt.

Familie schaffen wir nur gemeinsam

Um die 70 Prozent der zwölf- bis 25-jährigen männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen wünschen sich später eine Familie. Über 90 Prozent von ihnen sagen, sie haben gute Familienerfahrungen. Das sind Zahlen aus aktuellen

Studien. Was sagen Sie uns? Sie sagen uns, dass die vielleicht älteste Institution der Welt immer noch „hip“ ist, um es mal neudeutsch auszudrücken. Woran liegt das? **Die Familie ist in guten und schlechten Zeiten ein sicherer Hafen. Sie**

ist verlässlich. Sie gibt unendlich viel, ohne etwas dafür zu verlangen. Und sie gibt etwas, das mit Geld nicht zu bezahlen ist: Liebe, Wärme, Geborgenheit, Halt, Schutz. Sie tut es nicht mit großer Geste, sondern mit stiller Selbstverständlichkeit. Das macht Familie bis heute aktueller denn je.

Aber Familie ist auch Bedrohungen ausgesetzt. Von innen durch Stress, Überforderung, Sprachlosigkeit, Selbstsucht, Streit. Von außen durch mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf, durch Arbeitslosigkeit, die zu Geldmangel, Überschuldung, Arbeitslosigkeit führen kann. Dann ist Hilfe von außen gefragt. Dann ist Caritas gefragt. Dann sind wir gefragt.

weiter Seite ► 2

Vorwort

Unser Auftrag

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie werden in dieser Ausgabe gleich auf der folgenden Seite eine Erfolgsgeschichte lesen. Ein Ehepaar hat vor 18 Jahren Drillinge bekommen. Die Caritas-Familienpflege half der Familie im schwierigen ersten Jahr. Inzwischen sind die Drillinge volljährig und haben das Leben vor sich. Es ist eine Geschichte, die Mut macht. Sie macht Familien Mut, dass sich Herausforderungen meistern lassen. Und sie macht uns Mut, weil wir sehen, dass unsere Arbeit - auch langfristig - etwas Gutes bewirkt. „Familie schaffen wir nur gemeinsam“. Das ist der Titel der Caritas-Jahreskampagne. Und es ist unser Arbeitsauftrag - auch über 2013 hinaus.

Norbert Kallen
Vorsitzender

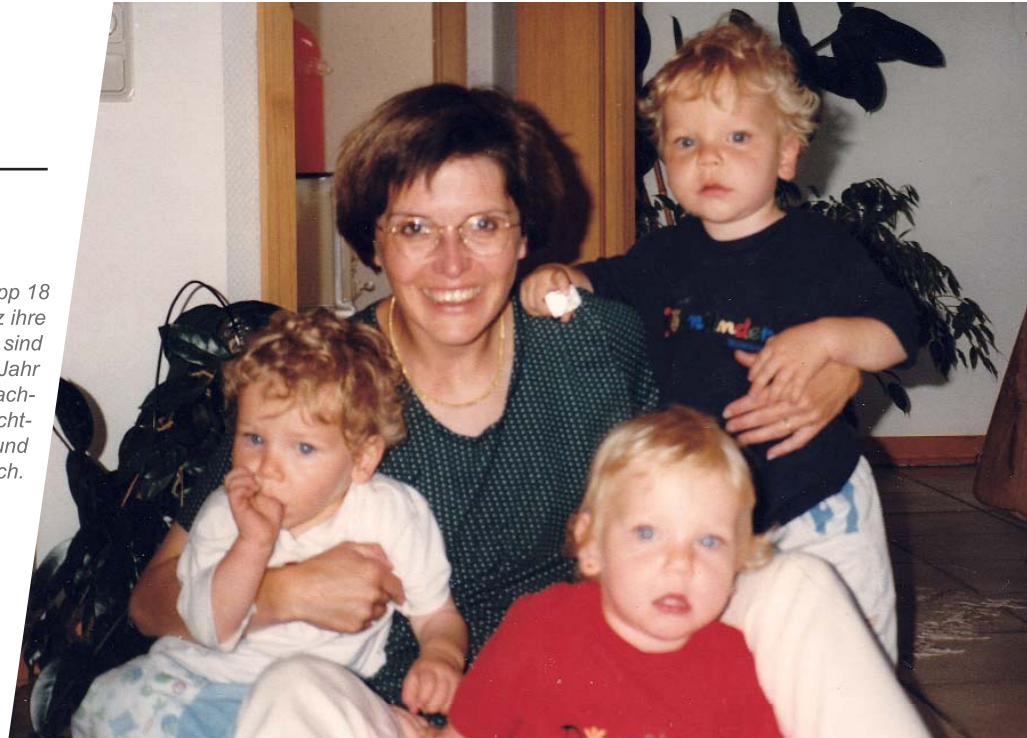
Hans W. Reisdorf
stv. Vorsitzender

VATER,
MUTTER,
SCHEIDUNGSKIND

Familie schaffen wir nur gemeinsam.

caritas caritas.de/familie

Zwischen diesen beiden Bildern liegen knapp 18 Jahre. Als Familienpflegerin Andrea Bierewirtz ihre Schützlinge zum Gruppenfoto in den Arm nimmt, sind Andreas, Rebecca und Thomas (v.l.) knapp ein Jahr alt. Aus den drei Kleinkindern sind junge Erwachsene geworden. Auf dem rechten Bild lächeln Achtzehnjährige in die Kamera. Andreas, Rebecca und Thomas (v.l.) haben das Leben vor sich.



Andrea Bierewirtz kam, als Familie Gödderz nach einer Drillings-Geburt in Not war. Inzwischen sind die Drillinge volljährig – und die Familie ist ihrer Familienpflegerin immer noch dankbar.

„Ohne Sie hätten wir es nicht geschafft“

Familie schaffen wir nur gemei

Drei Kinder blicken aus großen blauen Augen in die Kamera. Lebhaft, neugierig, fröhlich, bereit für neue Entdeckungen. Andreas, Rebecca und Thomas sind knapp ein Jahr alt.

Ein zweites Bild: Drei junge Erwachsene blicken aus immer noch blauen Augen in die Kamera. Lebhaft, neugierig, fröhlich, bereit für neue Entdeckungen. Andreas, Rebecca und Thomas sind jetzt 18.

Die Frau in der Mitte ist nicht ihre Mutter, aber sie hat auch einen kleinen Teil dazu beigetragen, dass aus der Drei-

er-Rasselbande junge Menschen geworden sind, denen die Zukunft offen steht. Andrea Bierewirtz ist Familienpflegerin beim Caritasverband. Andreas, Rebecca und Thomas waren sozusagen ihr erster Auftrag.

Die Drillinge kamen am 24. April 1995 auf die Welt. Die Eltern, Astrid und Stephan Gödderz, schwankten damals zwischen Euphorie und Überforderung. Der Vater war zu der Zeit Schichtarbeiter und entsprechend unregelmäßig zuhause. Und

weil die alte Wohnung für den Dreifach-Nachwuchs zu klein war, baute Familie Gödderz nebenbei auch noch neu.

Astrid Gödderz schwante schon vor der Geburt, dass sie Hilfe brauchte. „Ich bin von hü nach hott gelaufen“, erzählt sie. Sie sprach in diversen Ämtern und Behörden vor – aber keiner fühlte sich zuständig. Schließlich landete sie in der Bürgermeistersprechstunde, von der sie in der Zeitung gelesen hatte. Bürgermeister Heinz Hilgers hatte ein Ohr für die Nöte der angehenden Drillings-Mutter und empfahl ihr den Cari-

Familie schaffen wir nur gemeinsam - Beispiele für familienunterstützende Arbeitsfelder im

- Die **Caritas-Familienpflege** unterstützt Familien, bei denen das für den Haushalt zuständige Elternteil z.B. durch Krankheit ausfällt. Staatlich anerkannte Familienpflegerinnen gehen in solchen Notsituationen in den Haushalt, stellen die Versorgung der Familie sicher und kümmern sich um die Betreuung der Kinder.
- Die zu Familienzentren ausgebauten **Kindertagesstätten** des Caritasverbandes bilden Netzwerke verschiedenartiger familien- und kinderunterstützender Angebote. Sie bieten den Eltern eine Anlaufstelle für frühe Beratung, Information und Hilfe in allen Lebensphasen.
- In den **Erziehungs- und Familienberatungsstellen** erhalten ratsuchende Eltern, Kinder, Jugendliche und Bezugspersonen Unterstützung, Beratung und Therapie sowohl bei Familienkonflikten als auch bei Erziehungsproblemen und Fragestellungen zur Kindesentwicklung.
- Das **Projekt „Aufwind“** stützt junge Menschen, die durch die psychische Erkrankung eines Elternteils besonders belastet sind. Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche, die Beratung für die Familie und die Vernetzung der Fachleute gehören hier zur Palette der Hilfen.
- **Kinder im Zentrum (KiZ)** ist ein spezielles Angebot für Kinder und Jugendli-



insam

tasverband. Der engagierte sich im Bereich Familienpflege. Zwei examinierte Familienpflegerinnen standen zur Verfügung, erinnert sich Monika Steffen, die die Einsätze des mittlerweile auf acht Familienpflegerinnen angewachsenen Teams bis heute koordiniert. Die Finanzierung erfolgt dabei über die Krankenkasse, in Ausnahmefällen auch über das Jugendamt.

Und so kam Andrea Bierewirtz zu der Familie. Die Kinder waren inzwischen da – alle gesund und ziemlich munter. Astrid Gödderz war im Dauereinsatz. Windeln wechseln und Fläschchen geben, Babywäsche waschen im Akkord. Wenn nachts das letzte Kind satt war, hatte das erste wieder Hunger. „Ich habe leider nur zwei Hände“, schmunzelt die Mutter heute. Das machte bisweilen erfinderisch: Wenn alle drei gleichzeitig Hunger hatten, rollte sie die Bettdecke zu einem Kissen zusammen, legte die Kinder nebeneinander drauf und jonglierte kunstvoll mit drei Fläschchen.

Andrea Bierewirtz war in dieser Situation die dringend benötigte helfende Hand und ein ruhender Pol. „Sie war mir eine große, große Hilfe. Ohne sie hätten wir es nicht geschafft. Und sie war eine Vertrauensperson“, sagt Astrid Gödderz über die Caritas-Familienpflegerin. Wenn sie hereinkam, konnte sich die Mutter, gerädert von einer langen Nacht, beruhigt für einige Stunden schlafen legen. Andrea Bierewirtz schmiss den kompletten Haushalt. Das ist das Hauptziel der Familienpflege, erklärt Monika Steffen: Alltagspraktische, unkomplizierte Hilfe, da wo der Schuh drückt. Und so kochte, wusch, putzte, bügelte Andrea Bierewirtz, spielte mit den Kindern, sang Schlaflieder, ging mit ihnen spazieren. „Schade, dass ich keinen Kilometerzähler am Kinderwagen hatte“, lacht sie. Nachdem der erste Reifensatz durch war, montierte Stephan Gödderz einen neuen Luftreifensatz mit verstärkten Achsen.

Acht Stunden war Andrea Bierewirtz

jeden Werktag für Familie Gödderz da. Nach acht Monaten wurde die Stundenzahl schrittweise reduziert, bis die Betreuung nach gut einem Jahr auslief. **Familie Gödderz ist ihrer Familienpflegerin noch heute dankbar. Auch für die Fachkraft war dieser Einsatz etwas Besonderes. Nicht nur, weil es ihr erster war. „Ich habe selten so viel Vertrauen erlebt“, sagt sie. Bei Familie Gödderz hat sie viel gegeben, aber auch viel bekommen.** Sie nennt es einen „reichen Schatz“ an Erfahrung – für die Arbeit, aber auch fürs Leben. Bis heute gibt es einen losen Kontakt.

Und so hat Andrea Bierewirtz mitbekommen, dass sich ihre Schützlinge prächtig entwickelt haben. Thomas macht eine Ausbildung zum Mechatroniker, der frisch gebackene Abiturient Andreas träumt von einem Medizinstudium, und Rebecca ist gerade von der Realschule aufs Gymnasium gewechselt, sie will ebenfalls Abitur machen.

Natürlich gibt es bei den Drillingen die üblichen Kabbeleien und Neckereien unter Geschwistern, aber: „Wir lassen uns nie im Stich“, meint Rebecca. Im Frühjahr haben die drei mit knapp 150 Gästen ihren Achtzehnten gefeiert. Natürlich gemeinsam. Wie (fast) immer. „Wir haben ein einziges Mal unseren Geburtstag getrennt gefeiert“, erinnert sich Thomas. „War total doof.“

Familienpflege Monika Steffen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-113
familienpflege@caritas-neuss.de

Caritasverband Rhein-Kreis Neuss

che aus suchtbelasteten Familien und Familien, die von psychischen Erkrankungen betroffen sind. Altersangemessene Gruppenangebote bieten den jungen Menschen einen geschützten Ort, um den Umgang mit der problematischen Familiensituation zu lernen.

- **Das Beratungs- und Hilfenetz esperanza** bietet viele Unterstützungsangebote von der Schwangerschaftsberatung über die Väterberatung bis hin zu fachlichen

und finanziellen Hilfestellungen bis zum Ende des dritten Lebensjahr des Kindes.

- Besonders sozial schwache Familien nehmen die **Allgemeine Sozialberatung** des Caritasverbandes häufig in Anspruch, um Beratung in wirtschaftlichen Notsituationen und Hilfestellung bei Behördengängen zu erhalten.
- Die Vermittlung von **Mutter-Kind-Kuren** durch den Caritasverband kann eine

wesentliche Hilfe für Mütter in besonderen Belastungssituationen sein.

- Die **Flexiblen Erziehungshilfen** gehören zu den wichtigen Familiendiensten des Caritasverbandes. Durch eine intensive sozialpädagogische Begleitung werden hier Familien befähigt, in schwierigen Lebenssituationen ein gutes Umfeld für ihre Kinder zu schaffen und die Herausforderungen des Alltags zu bewältigen.

„Familie schaffen wir nur gemeinsam!“

Veranstaltungen zum Caritas-Jahresthema

Neuss

Grillfest für Familien

22. September, 14 bis 18 Uhr

In der Kindertagesstätte Sonnenschein findet ein Grillfest für alte und neue Familien der Einrichtung, Nachbarschaft und Freunde statt. Es gibt verschiedene Aktionen für Kinder und Familien.

Fachvortrag „Werte in der Erziehung“

21. November, 9.30 bis 12.30 Uhr

Der Fachdienst für Integration und Migration veranstaltet einen Fachvortrag zum Thema „Werte in der Erziehung türkischer Familien“. Referent ist Arif Ünal, Leiter des Gesundheitszentrums für Migrantinnen und Migranten in Köln.

Theatergruppe, Herbst 2013

Die Beratungsstelle balance bietet für Kinder bis zum fünften Schuljahr eine Theatergruppe (eventuell auch mit Eltern) an. Mit der Theaterpädagogin Bärbel Reimer wird ein Stück zum Thema Familie eingeübt, das im kommenden Jahr zum 40-jährigen Bestehen von Balance aufgeführt wird.

Kochnachmittage, Herbst 2013

Die Beratungsstelle balance bietet zwei Kochnachmittage für Familien an.

Dormagen

Malaktion „Wie sehe ich meine Familie“ - September 2013

Anlässlich des Jahresthemas erstellen verschiedenste Gruppierungen, von Kindern der Kita über eine Migrations-Mädchengruppe bis hin zu Senioren der Wohnresidenz am Rathaus, Acrylbilder und stellen diese am 22. September im Rahmen des Familienpicknicks aus.

Familienpicknick

22. September, 11 bis 15 Uhr

Auf dem Gelände der Kita im „Haus der Familie“ wird ein Familienpicknick angeboten. Neben vielen kleineren Aktivitäten für Kinder steht die Ausstellung der Bilder zum Thema „Wie sehe ich meine Familie“ im Mittelpunkt.

Patenschafts-Projekt

Kita Nievenheim, Herbst 2013

Das Patenschafts-Projekt hat zum Ziel, Bewohner des Caritashauses Nievenheim für Kinder der Kita Nievenheim als Paten zu gewinnen und den Kontakt zwischen den Generationen zu intensivieren. Für Alt und Jung gleichermaßen ist dies ein bereicherndes Erlebnis.

Geplant ist ein Frühstück im Herbst 2013, das Kinder, Eltern und die Senioren des Caritashauses Nievenheim zusammenführt.



Mit diesem und ähnlichen Plakatmotiven macht der Deutsche Caritasverband auf die Herausforderungen und Probleme für Familien aufmerksam. Dieses Thema nimmt auch der Caritasverband Rhein-Kreis Neuss mit einer Reihe von Veranstaltungen in den Blick.

Grevenbroich

Familienfest, Sonntag 22. September, 11 bis 16 Uhr

Auf dem Gelände der Grillhütte im Grevenbroicher Tiergehege (Nähe Pascal-Gymnasium) findet ein abwechslungsreiches Grill- und Picknickfest statt. Zusammen mit den Kooperationspartnern Kath. Familienzentrum „Vollrather Höhe“, Städt. Familienzentrum Südstadt und der Pfarreiengemeinschaft „Niedererft“ werden zahlreiche Aktivitäten und Informationen für Familien angeboten.

Großelternbrief Herbst 2013

In der Kita Dormagen wird gemeinsam mit den Kindern ein Großelternbrief erstellt, der über die Aktivitäten und Ereignisse in der Einrichtung berichtet.

Bei der Arbeit: Die Teilnehmerinnen des „Aktiv-Centers“ für Alleinerziehende mit den Fachkräften Silvia Wolter (3.v.r.) und Dieter Busch (rechts).



Das Aktiv-Center für Alleinerziehende führt in einer Qualifizierungsmaßnahme derzeit zehn Frauen wieder an den Arbeitsmarkt heran.

„Hier blühe ich auf!“

An Motivation und Engagement mangelt es Katarina K. nicht. Eher an der Grammatik. Daran ist so manches Bewerbungsschreiben der Spätaussiedlerin gescheitert. **Und es gibt – trotz aller politischen Bemühungen um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – noch eine weitere große Hürde auf dem Weg in den Arbeitsmarkt: Katarina K. ist alleinerziehende Mutter von drei Kindern.**

Silvia Wolter vom Caritas-Fachbereich Arbeit und Beschäftigung kennt eine ganze Reihe solcher Fälle: „Viele alleinerziehende Frauen haben große Angst vor dem Start oder der Rückkehr ins Arbeitsleben: Schaffe ich das? Wie kriege ich Erziehung und Beruf unter einen Hut?“ Was das angeht, ist Katarina K. heute sehr viel optimistischer. Denn die 31-Jährige ist Teilnehmerin des „Aktiv-Centers für Alleinerziehende“

im Caritas-Kaufhaus Grevenbroich. **Ein Jahr lang werden hier insgesamt zehn alleinerziehende Frauen über jeweils sechs Monate an den Arbeitsmarkt herangeführt.** Die vom Jobcenter Rhein-Kreis Neuss ausgeschriebene Qualifizierungsmaßnahme verknüpft fachpraktische Tätigkeiten im Caritas-Kaufhaus mit einer auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmerinnen zugeschnittenen sozialpädagogischen Begleitung. Die frisch erteilte AZAV-Zertifizierung bestätigt, dass der Caritasverband die Anforderungen der „Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung“ für die Aktivierung und berufliche Wiedereingliederung erfüllt.

„**Uns geht es nicht bloß darum, die Teilnehmerinnen zu beschäftigen. Wir wollen sie motivieren, aktivieren, dem Arbeitsmarkt näher bringen**“, erklärt Jürgen Maukel, Fach-

bereichsleiter Arbeit und Beschäftigung. **Darum ist das Projekt inhaltlich und organisatorisch eng an die Rahmenbedingungen eines regulären Jobs angelehnt.** Die Teilnehmerinnen sind wochentags für vier bis sechs Stunden im Caritas-Kaufhaus. Hier tragen sie dazu bei, dass „der Laden läuft“. Einsatzbereiche gibt es im Lager (Spendenannahme/-sortierung, Preisauszeichnung) und im Verkauf (Ansprache und Beratung der Kunden, Dekoration und Präsentation der Ware).

Neben dem praktischen Teil gibt es Theorieblocks mit Bewerbungstrainings und Informationen zu verschiedenen Themen – von Gesundheitsförderung bis Schuldenprävention. Auch bei der Kinderbetreuung helfen die Caritas-Betreuer bei Bedarf.

Das Wir-Gefühl unter den Teilnehmerinnen ist sehr ausgeprägt. „Jeder hilft jedem“,

sagt Ute S., die eine siebenjährige Tochter hat und seit zwei Jahren arbeitslos ist. „Die Teilnehmerinnen sehen: Ich bin nicht allein mit meinen Problemen. Schon das hebt das Selbstbewusstsein enorm“, weiß Silvia Wolter. **Genau hier liegt der Schlüssel zum Erfolg: „Es mangelt oft nicht an Fähigkeiten, sondern an Selbstbewusstsein“, sagt die Sozialpädagogin.** Und dieses Selbstbewusstsein wächst stetig.

„Die Arbeit hier gibt mir sehr viel. Ich blühe auf“, sagt Katarina K. Gemeinsam haben die beiden eine Bewerbungsmappe erarbeitet – ganz ohne Grammatikfehler. Katarina K. hat bereits einige Bewerbungen laufen. Die Chancen stehen gut. **„Für mehrere Teilnehmerinnen sind Tätigkeiten im Einzelhandel realistisch“, meint Dieter Busch, der das Caritas-Kaufhaus leitet und ursprünglich selbst aus dem Einzelhandel kommt.**

Doch der Erfolg des Projekts bemisst sich für Silvia Wolter nicht nur in der Zahl der Jobvermittlungen: „Für mich ist es auch ein Erfolg, wenn eine Teilnehmerin aus der Negativspirale herauskommt und wieder eine Perspektive entwickelt.“

Ute S. ist dabei, diese Perspektive zu finden. Es geht ihr um mehr als den Job – sie möchte Vorbild sein: „Es ist auch für die Kinder wichtig zu sehen, dass ihre Mutter etwas tut und dass es nicht o.k. ist, den ganzen Tag zuhause zu hängen.“ **Ein Kind erziehen und berufstätig sein? „Ich habe hier gesehen, dass es machbar ist“, sagt sie.**

Aktiv-Center für Alleinerziehende

Silvia Wolter (pädagog. Begleitung)
Tel. 02181/8199-204

Dieter Busch (fachl. Anleitung)
Tel. 02181/8199-198

*Immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene haben ein Suchtproblem.
Die Caritas-Suchtkrankenhilfe hat ein passgenaues Hilfsangebot.*

Gemeinsam gegen die Sucht

Julia (Name geändert) hat acht Nächte hintereinander nicht geschlafen. Die junge Frau ist verzweifelt, als sie bei Michael Weege anruft. Die 23-Jährige hat monatelang Alkohol und Cannabis konsumiert – bis sie selbst merkte, dass sie eine Grenze überschritt. Ihre persönlichen Kontakte drehten sich fast nur noch um Suchtmittel und deren Beschaffung. Julia zog die Reißleine und stellte den Drogenkonsum komplett ein. Ein mutiger Schritt – und ein dringend notwendiger: Denn Julia hat eine Ausbildungsstelle in Aussicht, die sie in Kürze antreten will. Dafür verlangt der künftige Arbeitgeber einen Drogentest. In vielen Branchen ist das mittlerweile üblich, sagt Michael Weege, Präventionsbeauftragter bei der Caritas-Suchtkrankenhilfe.

Er beruhigt Julia, die neben den massiven Schlafstörungen auch unter Herzrasen und Unruhe leidet. Was die junge Frau durchlebt, sind Entzugserscheinungen. Eine normale, wenn auch in diesem Einzelfall sehr starke Reaktion eines von Suchtmitteln abhängigen Körpers. Weege spricht Julia Mut zu. Den ersten schwierigen Schritt weg von den Drogen hat sie schon getan. Jetzt gilt es, die Motivation zu stärken, damit Julia ihren eingeschlagenen Weg weitergehen kann.

Dafür hat die Caritas-Suchtkrankenhilfe nun ein passgenaues Angebot: eine Ambulante Rehabilitationsgruppe für junge Erwachsene zwischen 18 und 35 Jahren. In therapeutischen Einzelgesprächen und einer wöchentlichen Gruppensitzung geht sie besonders auf die

Bedürfnisse und Problematiken junger Erwachsener ein. Themen sind zum Beispiel Freundschaften, Schule, Ausbildung, persönliche Orientierung oder die Abnabelung von Zuhause. Das neue Angebot trägt einem unschönen Trend Rechnung: „Immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene nehmen Kontakt zu uns auf wegen eines sich anbahnenden Suchtproblems oder einer schon bestehenden Abhängigkeit“, sagt Andrea Groß-Reuter, Leiterin Beratung und Rehabilitation. Das Spektrum der Versuchungen ist vielfältig und reicht von Alkohol über Amphetamine und Cannabis bis hin zu härteren Drogen. Auch Essstörungen spielen zunehmend eine Rolle.

Mit zeitlicher Verzögerung spiegeln sich hier gesellschaftliche Trends. Als vor sieben, acht Jahren Alcopops angesagt waren, versprach die Werbung jugendlichen Konsumenten in wunderschönen Bildern quasi Party und Freiheit aus der Flasche. „Viele, die das damals geglaubt haben, sind heute unsere Klienten“, sagt Stefanie Sütfels, zuständig für Beratung und ambulante Rehabilitation.

All das heißt nicht, dass die umfangreichen Präventionsprogramme der letzten Jahre – vom Caritasverband bis zur Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung – für die Katz waren. Zum einen hat beispielsweise der Pro-Kopf-Konsum von Alkohol abgenommen (während das so genannte „Rauschtrinken“ leider zugenommen hat), erklärt Weege. Zum anderen hat die Aufklärungsarbeit, die die Caritas-Suchtkrankenhilfe mit dem PrEvent-Mobil zum Beispiel in Schulen oder auf Stadt- und Schützenfesten leistet, ein Problembewusstsein geweckt. „Vor 15 Jahren haben Abhängige auch schon im Jugendalter mit dem Suchtmittelkonsum begonnen, sind aber erst mit Mitte 30, Anfang 40 zu uns gekommen“, erinnert sich Andrea Groß-Reuter. „Darum ist es positiv, dass die jungen Leute heute wesentlich früher kommen, und zwar bevor jahrelanger Konsum schon psychische oder körperliche Schäden hinterlassen hat.“



Das Caritas-Suchthilfeteam zieht an einem Strang (v.l.): Stefanie Sütfels, Michael Weege, Pia Staczan, Andrea Groß-Reuter.

Stefanie Sütfels ergänzt: „Ist die Sucht noch nicht chronifiziert, ist es leichter, abstinenter zu werden und zu bleiben. Außerdem lässt sich das Ruder in jungen Jahren leichter herumreißen, wenn noch keine Beziehung gescheitert ist, keine Kinder die Leidtragenden sind und möglicherweise verpasste Schul- oder Ausbildungsabschlüsse noch einigermaßen leicht nachgeholt werden können.“

Die Therapiegruppe gibt keine Handlungsanleitung. Ein Patentrezept gegen Sucht existiert nicht. In der Gruppe geht es vielmehr um Selbsterkenntnis und Selbsthilfe. Im Mittelpunkt stehen laut Stefanie Sütfels die Fragen: „Wofür steht das Suchtmittel? Welches Bedürfnis stille ich damit? Und wie kann ich es anders stillen?“ Antworten auf diese Fragen müssen die Teilnehmer selbst finden. Meist gelingt das. Dazu trägt die Gruppe sehr stark bei. Schon die Erfahrung, mit einem Problem nicht allein zu sein, hilft sehr. Das gegenseitige Bestärken, das Lob bei Erfolgen, das Mut machen bei Rückschlägen – all das schweißt zusammen. Die Identifikation mit und innerhalb der Gruppe ist enorm.



Michael Weege im Gruppengespräch mit jungen Klienten.



Ähnliche Erfahrungen hat auch Pia Staczan gemacht. Sie ist in der Suchtkrankenhilfe u.a. für den Bereich Essstörungen zuständig und leitet zusammen mit ihrer Kollegin Katharina Koch eine neue Gruppe für junge Betroffene zwischen 16 und 20 Jahren, sowie eine Gruppe für ältere Betroffene. Diese Aufteilung gemäß des Alters hat sich aufgrund der verschiedenen Lebensthemen, die z.B. eine betroffene Schülerin oder berufstätige Mutter beschäftigen, als sinnvoll erwiesen.

Genauso wie ein Rauschmittel kann auch eine Essstörung ein Ventil sein, ein Problem auszublenden und Kontrolle (zurück) zu gewinnen. Auch zunehmender Leistungsdruck in Schule oder Beruf kann in eine stoffliche Sucht oder eine Essstörung münden. Betroffene, die unter Magersucht oder Bulimie leiden, haben eine gestörte Selbstwahrnehmung. Magersüchtige sehen im Spiegel immer noch Fettpölschen, wo längst keine mehr sind. Das Körpergefühl für Hunger und Sättigung geht verloren.

Scham und Angst sind am Anfang oft sehr groß, sagt Pia Staczan. Doch auch hier entfaltet die Gruppendynamik ihre Wirkung: „Am Ende sagen fast alle, dass ihnen vor allem die Gruppe geholfen hat, ihr Problem zu überwinden.“

Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene

Ambulante Rehabilitation Sucht für junge Erwachsene

Zielgruppe: Junge Erwachsene zwischen dem 18. und 35. Lebensjahr. Da häufig mehrere Suchtmittel (Alkohol, Amphetamine, Kokain, Cannabis) in dieser Altersgruppe missbraucht werden, ist das Behandlungsspektrum auf alle Suchtmittel erweitert. In therapeutischen Einzelgesprächen und der wöchentlichen therapeutischen Gruppensitzung werden die spezifischen Probleme der jungen Erwachsenen bearbeitet. Die Kosten übernehmen nach Antragstellung die Rentenversicherung, die Krankenkassen oder der Sozialhilfeträger.

Kontakt:

Stefanie Sütfels

Ambulante Rehabilitation Essstörungen

Zielgruppe: Jugendliche zwischen dem 16. und 20. Lebensjahr. Therapeutische Einzelgespräche, Familiengespräche und wöchentlich eine Gruppensitzung (Therapiegruppe/ Ernährungsberatung).

Kontakt:

Pia Staczan/ Katharina Koch/
Andrea Groß-Reuter (Angehörige)

Mit uns kommst Du klar – Kurs für jugendliche Suchtmittel- konsumenten

Zielgruppe: Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren, die mit Suchtmitteln juristisch aufgefallen sind. Fünf Termine in wöchentlichem Abstand plus ein Zusatzttermin für eine Außenaktivität. Ziel ist es, die Jugendlichen zur Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht anzuregen und einen positiv erlebten ersten Zugang zum Suchthilfesystem zu vermitteln.

Kontakt:

Michael Weege

Suchtprävention in der Schule

Das Konzept soll sowohl Lehrkräfte als auch Eltern erreichen und im Rahmen des schulischen Kontextes umgesetzt werden. Ziel ist es, für jede Schule eine Strategie zur Suchtprävention umzusetzen und einen passgenauen Hilfs- und Handlungsleitfaden zu entwickeln.

Kontakt:

Michael Weege

Body meets Soul

Spezifisches Schulpräventionsangebot rund um die Themen Körperwahrnehmung, Entspannung, Ernährung, Selbstwertgefühl.

Freiwillige Mädchen-AG über 8 Wochen

Kontakt:

Pia Staczan

Wanderausstellung „Klang meines Körpers“

Präventionsangebot für Schulen: Information und kreativer Zugang zum Thema Essstörungen bei Mädchen und Jungen. Schulungen für Lehrer, Führungen für Schülergruppen, Elternabende.

Kontakt:

Andrea Groß-Reuter

Das PrEvent-Mobil – Suchtprävention im Lebensraum

Das Präventionskonzept setzt vor Ort und konkret beim Konsum junger Menschen an. Ziel ist es u.a., das Bewusstsein



Das PrEvent-Mobil im Einsatz.

der Suchtmittelkonsumenten für persönliche Risiken zu erweitern sowie Kontrollstrategien und Ausstiegshilfen zu vermitteln. Einsatzmöglichkeiten (auch in Verbindung mit dem alkoholfreien Cocktailstand) gibt es z.B. in Schulen oder auf öffentlichen Veranstaltungen (Karneval, Schützenfest, Party-Events etc.).

Kontakt:

Michael Weege

Caritas Suchthilfezentrum Neuss

Tel. 02131/889-170

fachambulanz@caritas-neuss.de

Außenstelle Dormagen:

Tel. 02133/470247

Außenstelle Grevenbroich:

Tel. 021871/5665

Schuldenkarrieren beginnen immer früher. Darum steht in der Realschule Jüchen Prävention auf dem Stundenplan.

Der Versuchung widerstehen

Für seine gerade mal 19 Jahre hat Philipp (Name geändert) schon eindrucksvolle Zahlen vorzuweisen: Der junge Mann hat unter anderem fünf Handyverträge und einen Schuldenberg in vierstelliger Höhe angesammelt. Als der erste Handyvertrag wegen unbezahlter Rechnungen gesperrt wurde, wechselte Philipp einfach den Anbieter. Das ging so weiter – bis der Schufa-Eintrag kam. Den nächsten Handyvertrag schloss er darum unter dem Namen eines Freundes ab.

Dies ist kein Einzelfall, weiß Joachim Kremmers, Schuldnerberater beim Caritasverband. **Schuldenkarrieren beginnen**

immer früher. Der „Schuldneratlas 2012“, eine Untersuchung der Wirtschaftsauskunftei Creditreform, geht von 216.000 Schuldnern unter 20 Jahren in Deutschland aus. Ein möglicher Grund: „Die Verlockungen, denen Jugendliche heute durch Werbung und Internet ausgesetzt sind, sind enorm“, hat Kremmers beobachtet. Subtiler Druck aus dem Freundeskreis kommt hinzu: Wer akzeptiert werden will, braucht die richtigen Klamotten, die richtige Musik, das richtige Smartphone. „Es ist schwer, sich diesen Lifestyletrends zu entziehen“, weiß der Caritas-Schuldnerberater. So entstehen Ansprüche an den eigenen Lebensstil, die mit den finanziellen Möglichkeiten nicht vereinbar

sind. Per Internet ist vom Bleistift bis zum 1,50-Meter Flachbildfernseher alles kinderleicht zu bestellen und am nächsten Tag im Haus. Bequeme Ratenzahlungen machen den Konsum auf Pump trügerisch leicht – bis die Blase platzt.

Damit das nicht passiert, ist Rüdiger Kerls-Kreß einmal pro Jahr Gast an der Realschule Jüchen. Er ist ausgebildeter Lehrer, katholischer Gemeindefereferent sowie freiberuflicher Coach und Seminartrainer. In den zehnten Klassen der Realschule leistet er Präventionsarbeit: Schuldenprophylaxe. Auf dem Programm steht der „Finanzführerschein“, ein an die Lebenswelt junger Menschen angepasster Fragebogen samt Infobroschüre. Er soll die Schüler für die Fallen zum Beispiel bei Onlinekauf und Internetsensibilisieren. **Was viele nicht wissen: Selbst Minderjährige können im Internet rechtskräftige Verträge abschließen** – soweit sich die Bestellung im Rahmen des sogenannten „Taschengeldparagrafen“ bewegt. Er besagt, dass Minderjährige nur Dinge kaufen können, die sie von ihrem Taschengeld bezahlen können. Eine CD ist in Ordnung, ein Mofa nicht.

Das zeigt: Kinder und Jugendliche müssen frühzeitig Kompetenz in Sachen Konsum erwerben. „Es geht darum, ein



Schuldenprävention an der Basis: Rüdiger Kerls-Kreß in einer zehnten Klasse der Realschule Jüchen.

Interkulturelle Woche: „Wer offen ist, kann mehr erleben“

„Wer offen ist, kann mehr erleben“ – so lautet das diesjährige Motto der „Interkulturellen Woche“, zu der die Kirchen bundesweit in der Zeit vom 22. bis 28. September aufrufen. Die gesellschaftliche Diskussion und Initiierung interkultureller Begegnungen soll zum besseren gegenseitigen Verständnis und dem Abbau von Vorurteilen im Zusammenleben der Menschen aus unterschiedlichen Kulturen dienen. Um dieses Ziel zu erreichen, finden diverse Informationsveranstaltungen, Freizeit- und Kulturangebote sowie Feste statt.

Der Fachdienst für Integration und Migration (FIM), der seit vielen Jahren das Programm der Initiative unterstützt und mitgestaltet, lädt herzlich zu verschiedenen Veranstaltungen ein. Die diesjährige „Interkulturelle Woche“ wird am 23. September im Rathaus der Stadt Neuss offiziell eröffnet. Zu den Programm-

höhepunkten des Fachdienstes gehören neben einer Veranstaltung, die Einblick in die Vielfalt des Religiösen bietet, eine Ausstellung zum Thema „Migranten in der Pflege“, ein Märchnachmittag für Familien mit der Märchnachzählerin Theresa Sokolowski sowie ein interkulturelles Frühstück. Auch das Interkulturelle Theater „Die Interkontinentalen in Neuss“, ein Kooperationsprojekt vom FIM und Off-Theater NRW, will mit ihrer Auftaktveranstaltung die Aktionswoche bereichern.

Veranstaltungsorte und -zeiten werden gesondert angekündigt.

Informationen:
 Fachdienst für Integration und Migration
 Maria Reinprecht-Kokkinis, Fachbereichsleitung
 Telefon 02131 / 2693-0



Eine Schülerin beim Ausfüllen des „Finanzführerscheins“. Die Zehntklässler an der Realschule Jüchen zeigen sich gut informiert und fragen kritisch nach.

Gefühl für meine Rechte und Pflichten als Kunde zu bekommen“, sagt Kerls-Kreß. Die Realschule opfert dafür in jeder zehnten Klasse zwei Fachstunden. Gut investierte Zeit, weiß Habibe Spieß, Fachlehrerin für Politik. „Die heutige Konsumwelt macht es jungen Menschen sehr leicht. Frühere Generationen sind damit groß geworden, dass sie sparen mussten, wenn sie sich etwas leisten wollten. Heute sagt die Werbung: ‚Kauf es sofort.‘ Viele Jugendliche wissen aber gar nicht, welche Verpflichtungen sie eingehen und welche Folgen Schulden haben können.“ Die Präventionsstunden, die die Realschule Jüchen seit drei Jahren anbietet, haben da offenbar einen sehr lehrreichen Effekt. Denn die Zehntklässler zeigen sich beim Ausfüllen des Fragebogens und in der Diskussion der Ergebnisse interessiert und gut informiert, fragen kritisch und kenntnisreich nach. „Ich bin positiv beeindruckt“, resümiert Kerls-Kreß.

Geht es nach Joachim Kremmers, muss dieses Beispiel im wahrsten Sinne des Wortes Schule machen: „In den Schulen sollten Themen wie Verbraucherschutz und der Umgang mit Geld auf der Tagesordnung stehen, am besten als fester Bestandteil des Curriculums.“ Denn mündige Bürger und Konsumenten sind weniger gefährdet, in die Schuldenfalle zu tappen. **Der grundlegende Rat an die Jugend ist auch im Online-Zeitalter immer noch der gleiche, sagt Kremmers: „Obwohl es ein platter Spruch ist: Ich kann immer nur das ausgeben, was ich habe.“**

Schuldner- u. Verbraucherinsolvenzberatung
Joachim Kremmers

Bergheimer Straße 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-25
schuldnerberatung@caritas-neuss.de

Gefährdetenhilfe

Jetzt auch am Samstag geöffnet

Viele Besucher von FaKt und Frau-Ke nutzen die Einrichtung regelmäßig als Treffpunkt. Dabei geht es weniger um Beratung, sondern mehr um Kontakte und Gespräche mit anderen Menschen in ähnlicher Situation. Seit Februar 2012 tragen die Einrichtungen diesem Wunsch Rechnung und öffnen immer am letzten Samstag im Monat von 9 bis 13 Uhr. Mittlerweile nutzen diesen zusätzlichen Tag bis zu dreißig Besucher. Da der ALG II-Satz am Ende des Monats in der Regel aufgebraucht ist, gibt es immer ein kostenfreies Mittagessen für jeden Besucher. Manchmal wird auch gegrillt.



Samstags-Grillen bei FaKt und Frau-Ke

„Leihgroßeltern“ gesucht

Um Familien zu unterstützen und Generationen miteinander in Kontakt zu bringen, sucht der Caritasverband „Leihgroßeltern“, die den Austausch mit Familien wünschen und bereit sind, mit den Kindern „ihrer“ Familie etwas zu unternehmen. Leihgroßeltern sind ehrenamtlich tätig. Sie sollen eine Großelternrolle einnehmen, ohne jedoch die möglicherweise weit entfernt wohnenden leiblichen Großeltern zu verdrängen. Dies kann Aktivitäten mit der Familie ebenso beinhalten wie Unternehmungen mit den Kindern ohne Eltern oder die zeitweise Betreuung der Kinder zur Entlastung der Eltern. Da die Leihgroßeltern zu einer Familie passen sollten, bietet der Caritasverband neben der Vermittlung von Familien und Leihgroßeltern auch Beratung und Begleitung an und vermittelt bei Konflikten. Schulungen in Erster Hilfe oder zum Umgang mit Kindern sind vorgesehen. Das Projekt wird als Angebot des Mehrgenerationenhauses von der Stadt Dormagen, dem Bundesfamilienministerium und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

Mehrgenerationenhaus, Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Stefanie Rudolph-Tieke (Tel. 0160/ 5908814)

Heinz Schneider (Tel. 02133/2500-333)

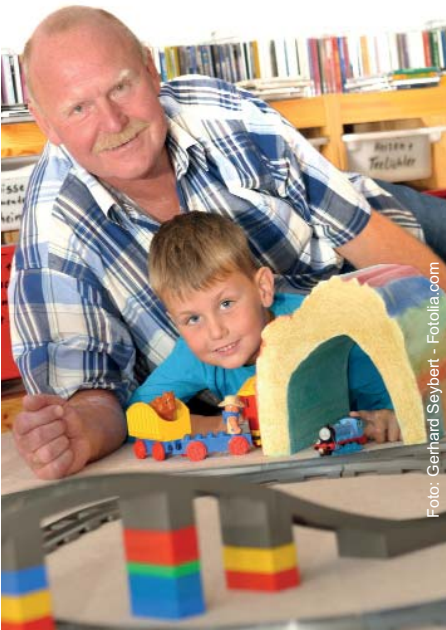


Foto: Gerhard Seybert - Fotolia.com

esperanza

Einsatz für Schwangere und Mütter

Stillen ist die natürliche Ernährung für ein Baby, da Muttermilch seinem Nahrungsbedarf und seiner Entwicklung in vollkommener Weise entspricht. Bis Mitte des ersten Lebensjahres braucht ein Säugling in der Regel deshalb nichts anderes als Muttermilch. Stillen ist Ernährung und Immunschutz. Die wertvollen Abwehrstoffe der Muttermilch schützen das Kind vor Infektionskrankheiten und Allergien. Gestillte Kinder sind weniger krank, leiden weniger an Übergewicht und erkranken seltener an Diabetes. Stillen stillt außerdem nicht nur den Hunger, sondern auch das Bedürfnis des Kindes nach Wärme und Zuneigung.

Vorteile gibt es auch für die stillenden Mütter, denn das Stillen fördert die Rückbildung der Gebärmutter und die natürliche Gewichtsreduktion nach der Entbindung. Zudem wird das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, durch das Stillen gesenkt.

In der Schwangerschaftsberatungsstelle **esperanza** führt Ingeborg Barton bereits seit zehn Jahren zweimal pro Monat, jeweils montags von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr, ein Stillfrühstück für Schwangere und Mütter mit Säuglingen durch. Sie berät zum Thema Stillen und gibt hilfreiche Tipps.



Caritasdirektor Norbert Kallen verleiht Ingeborg Barton (l.) und Marlene Karnberger die Silberne Ehrennadel.

„Ich machte die Ausbildung zur Stillberaterin bei der Arbeitsgemeinschaft Freier Stillgruppen (AFS). In meiner eigenen Stillzeit hatte ich zu wenig Milch für mein Baby und bekam durch eine Stillberaterin der AFS gute Hilfe. So entstand der Gedanke, selbst Frauen mit ihren Babys zu unterstützen. Beim Stillfrühstück versuche ich, auf die Mütter einzugehen. Ich frage sie, wie ihr Leben mit dem Baby verläuft und beantworte gerne ihre Fragen. Auch ermuntere ich die Frauen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Wenn sich eine Gruppe von Müttern mit ihren Babys zusammen gefunden hat, kommen die Teilnehmerinnen meist gerne wieder“, erläutert die Stillberaterin.

Am 27. Mai verleiht Caritasdirektor Norbert Kallen Ingeborg Barton das Caritas-Ehrenzeichen in Silber für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement. Zudem ehrte der Vorstand Marlene Karnberger mit dem Silbernen Ehrenzeichen für ihren großartigen ehrenamtlichen Einsatz in der Babykleiderstube **esperanza**.



Große Jubiläumsfeier in Osterath

25 Jahre Caritashaus Hildegundis von Meer

Mit einem rauschenden Fest hat das Caritashaus Hildegundis von Meer in Osterath am 23. Juni sein 25-jähriges Jubiläum gefeiert. Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter sowie zahlreiche Bürger von Meerbusch-Osterath erlebten einen unvergesslichen Tag. Das Team des Caritashauses hatte ein buntes Programm zusammengestellt.

Zur Gestaltung trugen auch die Schützen der „Jägerkompanie Giesenend“, der Meerbuscher Frauenchor, das Kinderballett des Osterather Turnvereins und die Steptanzgruppe des Meerbuscher Tanzsportvereins bei. Natürlich fehlten auch die Kinder der Kita Osterath nicht, mit der das Caritashaus eine Partnerschaft pflegt. Sie trugen den „KiSe-Club-song“ vor. All das zeigt, wie tief das Caritashaus Hildegundis im Osterather Gemeinwesen verwurzelt ist. **Finanziell war die Jubiläumsfeier ebenfalls ein Erfolg: Den Erlös des**

Kuchenverkaufs – 400 Euro – spendete das Haus an die Opfer der Hochwasser-Katastrope in Deutschland.

Das Caritashaus Hildegundis von Meer wurde durch den Rhein-Kreis Neuss erbaut und nach Fertigstellung im Jahr 1988 an den Caritasverband



Buntes Treiben bei der Jubiläumsfeier im Caritashaus Hildegundis.

übertragen. Nach einer Komplettsanierung in den Jahren 2008 und 2009 ist das Haus baulich, technisch und pflegefachlich auf dem neuesten Stand. 160 Mitarbeiter, hauptamtliche und ehrenamtliche, kümmern sich um die Bewohner. **Heute bietet das Haus eine Heimat für 138 Menschen,**



Zahlreiche Mitarbeiter kümmern sich um das Wohlergehen der Bewohner.

für die 92 Einzel- und 23 Doppelzimmer zur Verfügung stehen. Die gesetzliche Vorgabe – 80 Prozent Einzelzimmer und konsequente Barrierefreiheit – ist damit erfüllt. 1997 wurde der heute als „Oase“ bezeichnete Wohnbereich für demenziell veränderte Menschen geschaffen, die einen besonderen Betreuungsbedarf haben.

Neben der stationären Betreuung macht das Caritashaus Hildegundis von Meer maßgeschneiderte Angebote für Menschen in unterschiedlichen Lebens- und Alters-Situationen. So gibt es seit 1996 gleich nebenan das „Wohnen mit Service“: In 58 seniorengerechten Wohnungen können Menschen eigenständig leben und dabei umfangreiche Service- und Dienstleistungen des benachbarten Caritashauses in Anspruch nehmen.

2002 wurde eine Tagespflegeeinrichtung fertig gestellt. Sie bietet älteren, pflegebedürftigen und gerontopsychiatrisch veränderten Menschen, die noch zuhause leben, eine professionelle und liebevolle Betreuung in einem schönen Ambiente.

Die „dienstälteste“ Bewohnerin ist übrigens Anneliese Berghaus. Die 88-Jährige lebt seit 15 Jahren im Caritashaus

Hildegundis. „Ich hatte mir damals verschiedene Altenheime angeschaut. Fürs Caritashaus Hildegundis habe ich mich vor allem entschieden, weil ich hier ein Einzelzimmer haben konnte. Das war damals noch nicht selbstverständlich. Am Anfang war ich etwas nervös, aber ich habe mich schnell eingelebt. Ich fühle mich sehr wohl hier“, sagt die Seniorin. Frau Berghaus nimmt nach wie vor sehr rege am Freizeitangebot des Hauses teil – vom Kegelnachmittag bis zum Gedächtnistraining. Was sie sich für die Zukunft wünscht? „Gesundheit. Das ist das Wichtigste.“

Die Namensgebung des Hauses geht auf einen Vorschlag der Bürger von Osterath zurück. Er erinnert an Hildegundis von Meer (* um 1115; † 6. Februar 1183), die 1165 das Kloster Meer gründete und dessen erste Äbtissin war. Der Name zeigt einerseits die christlichen Ursprünge, andererseits auch die Heimatverbundenheit des Hauses.

Caritashaus Hildegundis v. Meer
Lydia Wisner

Bommershöfer Weg 50
40670 Meerbusch
Tel. 02159/525-0
hildegundis@caritas-neuss.de

Schulprojekt „Childhood in Europe“: Schüler sammeln für KiZ

Im Rahmen des Projekts „Childhood in Europe“ des Englischunterrichts der Bilingual-Klassen 6a und 6b des Mataré Gymnasiums Europaschule in Buderich initiierte die Schülerin Jasmin Giesenregen eine Spendenaktion, bei der 335 Euro für KiZ (Kids im Zentrum) der Caritas Neuss gesammelt wurden.

Das Projekt „Kids im Zentrum“ kümmert sich um Kinder suchtbelasteter oder psychisch kranker Eltern. Dieses Projekt hat Schüler wie Eltern sehr berührt und davon überzeugt, wie wichtig es ist, einen Ort des Vertrauens und der Verlässlichkeit für die Kinder anzubieten.

Die Schülerinnen Jasmin Giesenregen (6a) und Thalia Assaf (6b) sowie die Lehrer Angela Münz und Thomas Reuter überreichten die Spende an Bärbel Rosengart, die Leiterin des KiZ-Teams, die damit für die Kinder einen Ausflug durchführen wird.



Bärbel Rosengart,
Thomas Reuter,
Jasmin Giesenregen,
Angela Münz, Thalia
Assaf (v.l.)

Erziehungs- und Familienberatung

Fachtag „Keine Angst vor Traumata“

Die beraterische und therapeutische Arbeit mit traumatisierten Frauen und Männern stellt in der professionellen Begleitung eine besondere Herausforderung dar. Da die Arbeit mit traumatisierten Familien bzw. Familienmitgliedern zum Alltag der Fachkräfte gehört, organisierte die Erziehungs- und Familienberatungsstelle Dormagen Anfang 2013 eine zweitägige Fortbildung zum Thema „Keine Angst vor Traumata“ für Fachkräfte aus der Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen.

Durch die Referentin Dr. Tanja Rode gelang es, einen konstruktiven, lösungs- und ressourcenorientierten Umgang mit an Traumata leidenden Menschen zu entwickeln sowie einen fachlichen und kollegialen Austausch der Kollegen zu ermöglichen.

Der Fachtag vermittelte ein Grundverständnis für das Thema Trauma, schuf Grundlagen für die berufliche Handlungssicherheit und klärte konkrete Erfahrungen und Fragen aus dem Berufsalltag.

Mit der tiergestützten Therapie hat die Aufsuchende Familienhilfe des Caritasverbandes Neuland betreten. Erste Erfolge sind messbar.

„Pepper mag mich“

Silas und Pepper sind dicke Freunde. Die beiden kennen sich noch nicht allzu lange, aber die Chemie stimmte von Anfang an. Völlig unbefangen gehen die beiden miteinander um. Sprechen können sie nicht miteinander, denn Silas ist ein Junge von sechs Jahren, und Pepper ist ein Hund. Ein Bearded Collie, genauer gesagt. Aber das heißt nicht, dass die beiden sich nicht verstehen. „Pepper, sitz!“ „Pepper, rüber!“



Dicke Freunde: Silas und Hündin Pepper mit Pädagogin Roswitha Szyplewski.

– Silas lernt, Pepper sicher durch den Straßenverkehr zu führen. Und Pepper gehorcht. Schon das sind kleine Erfolgserlebnisse für Silas. Er genießt es, Verantwortung für seinen vierbeinigen Kameraden zu tragen.

Für den Jungen ist der Hund eine Bezugsperson. Er erzählt ihm, dass er traurig ist, weil es zuhause Streit gegeben hat. **„Vieles von dem, was Silas Pepper erzählt, hätte er einem Pädagogen oder Therapeuten vielleicht nie anvertraut“, sagt Roswitha Szyplewski.** Sie ist Mitarbeiterin der Aufsuchenden Familienhilfe im Caritasverband. Und Besitzerin von Pepper. Schon früh kam sie auf die Idee, Beruf und Hund miteinander zu verbinden. Tiergestützte Therapie nennt sich dieser Ansatz. Bei den Vorgesetzten stieß die Idee anfangs auf eine gehörige Portion Skepsis. Doch Pepper hat längst alle Zweifler überzeugt. **Nach einer zehnmonatigen Ausbildung ist Pepper „Therapiehund“ und Roswitha Szyplewski „tiergestützte Pädagogin“.** Pepper musste dabei lernen, auch in Stress-Situationen ruhig und gleichmütig zu bleiben. Ein Therapiehund darf nicht



schnappen, selbst wenn er grob angefasst wird. Pepper musste im Training zum Beispiel durch einen Reifen mit klappernden Dosen springen oder unter einem raschelnden Schwungtuch durchkriechen. Die Eignung als Therapiehund wird regelmäßig überprüft und bewertet. Die Professionalität der tiergestützten Therapie ist Szyplewski besonders wichtig: „Es reicht nicht, ein-

Seniorenberatung

Neu im Team: Cordula Bohle

Seit März 2013 ist Cordula Bohle in Teilzeit in der Seniorenberatung in Grevenbroich tätig. Die Sozialpädagogin unterstützt das Team in der Seniorenberatung und in den Angeboten für Menschen mit Demenz in Grevenbroich. Frau Bohle hat Soziale Arbeit an der Kath. Hochschule Köln studiert und anschließend ihren Master in Heilpädagogik an der Kath. Hochschule in Münster gemacht.

Kontakt:

Cordula Bohle
Tel. 02181/8199-36
cordula.bohle@caritas-neuss.de



Cordula Bohle verstärkt seit dem 1. März das Team der Seniorenberatung Grevenbroich.

Elisabethtag 2013: Einladung zum Chorkonzert

Anlässlich des Elisabethtages sind alle Ehrenamtlichen aus der Caritasarbeit in den Gemeinden und des Caritasverbandes zu einem Konzert in der St. Marien Kirche in Neuss eingeladen. Das Chorkonzert findet am 27. November statt und wird gestaltet von mehreren Chören aus dem Kreisdekanat Neuss. Die Organisation und Vorbereitung übernimmt Regionalkantor Michael Landsky in Kooperation mit der Stabsstelle Gemeindecaritas. Einladungen mit Anmelde Listen werden im September verschickt..



Action mit Pepper: Silas, hier beim Stöckchenwurf, lebt im Spiel mit dem Hund auf. Für den Jungen sind die Stunden mit Pepper jedesmal ein Erlebnis.

Kind und Hund auf einen Spaziergang. Dass Pepper dem Kind folgt und vertraut, steigert das Selbstbewusstsein und stärkt das Verantwortungsgefühl. Aus den Familien hört die Caritas-Fachkraft durch die Bank, dass die Kinder nach der Zeit mit Pepper wesentlich ausgeglichener sind. „Pepper hilft, den Kindern emotionale Stabilität zu geben. Ich bin wirklich begeistert, welche Möglichkeiten die tiergestützte Therapie bietet.“

Und Silas ist ebenso begeistert von Pepper: „Sie mag mich, sie hat mich lieb“, sagt der Junge, der an der Seite des Tiers sichtlich aufblüht. „Hallo Frau Reinartz“, ruft er der Nachbarin am Straßenrand stolz wie Oskar zu und zeigt auf den Hund, den er an der Leine hält. Zuhause hat Silas sechs Geschwister. Zwei brauchen besonders viel Zuwendung. Für Silas gibt es darum wenig Zeit und wenig Freiräume. Der Junge ist deswegen häufig traurig und in sich zurückgezogen. „Aber Pepper habe ich ganz für mich“, lacht der Junge, als er übermütig ein Stöckchen wirft und der hinterherflitzenden Hündin nachschaut. Seine Augen strahlen.

fach nur mit einem Hund loszumarschieren.“

Gerade bei Kindern mit autistischen Zügen, AD(H)S, Bindungs- oder Konzentrationsstörungen bietet sich der Einsatz des Therapiehundes an, erklärt Szyplewski. Denn sie sind über den Hund sehr viel leichter emotional zu erreichen. „Ob ein Kind verschlossen, zappelig, unkonzentriert oder aggressiv ist –

ein Tier kennt keine Vorurteile“, so die Therapeutin. Derzeit betreut sie mit Pepper insgesamt fünf Kinder in vier Familien. Ob der Einsatz des Hundes im jeweiligen Fall sinnvoll ist, wird gemeinsam mit dem Team der Aufsuchenden Familienhilfe und der zuständigen Koordinatorin des Jugendamts besprochen und entschieden.

Meist geht Roswitha Szyplewski mit

**Aufsuchende Familienhilfe
(Korschenbroich, Jüchen, Rommerskirchen)**

Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-16
afh@caritas-neuss.de

In sechs Wochen zum Nichtraucher

Die NRW-Landesregierung hat ein neues Nichtraucherschutz-Gesetz beschlossen. Seit Mai ist Schluss mit dem Rauchen in der Gastronomie, in Festzelten und in vielen weiteren Bereichen. Für Raucher kann das Rauchverbot der Anstoß sein zum rauchfreien Leben!

Damit der Griff zur letzten Zigarette kein unerreichter Wunsch bleibt, sollte sich der Raucher professionelle Unterstützung suchen. **Die Caritas Fachambulanz bietet das erfolgreiche Gruppenprogramm zur Raucherentwöhnung „Das Rauchfrei Programm“ an, zertifiziert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.** In sechs Wochen werden maximal zwölf Teilnehmer auf ein Leben ohne Zigaretten vorbereitet.

Start ist Donnerstag, 5. September 2013, von 18 bis 19.30 Uhr in der Fachambulanz Neuss. Die Kosten von 150 Euro übernimmt in der Regel anteilig die Krankenkasse.

Information und Anmeldung:
Fachambulanz für Suchtkranke
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel.: 02131/ 889-170



Foto: Gerhard Seybert - Fotolia.com

Die Nachfrage nach Palliativpflege steigt schneller als die Zahl der Fachkräfte. Trotz gesetzlichen Anspruchs klaffen Wunsch und Wirklichkeit auseinander.

„Wir könnten viel mehr tun!“

Der Tod wird manchmal als Erlösung beschrieben. Doch der Weg, das Sterben, ist oft lang und schwer. Unheilbar kranke und hochbetagte Menschen mit begrenzter Lebenserwartung sind für die kurative Medizin „austherapiert“. Denen zu helfen, denen die herkömmliche Medizin nicht mehr helfen kann, ist Ziel der Palliativpflege. Es geht nicht mehr um Heilung. Es geht darum, den Betroffenen auf dem letzten Weg zu begleiten, Schmerzen zu lindern, Ängste zu nehmen, kurz: ein Sterben in Würde zu ermöglichen, und zwar nicht in einer Krankenstation, sondern im eigenen Zuhause. Das Ziel: Lebensqualität bis zuletzt.

Auch die Ambulanten Dienste des Caritasverbandes haben sich diesem Ziel verschrieben. **In allen fünf Caritas-Pflegestationen im Rhein-Kreis (Grevenbroich/Rommerskirchen, Dormagen, Neuss-Mitte/Süd, Neuss-Nord und Kaarst) gibt es qualifizierte Palliativpflegefachkräfte, die eine entsprechende Weiterbildungsmaßnahme absolviert haben. Das Palliative Care-Team besteht aus 16 Mitarbeitern.** Zwei weitere schließen im Herbst ihre Fachweiterbildung Palliative Care ab, sagt Norbert Stratmann, Leiter des Teams.

So erfreulich die zunehmende Zahl der Palliativkräfte ist – sie hält nicht Schritt mit der noch schneller wachsenden Nachfrage nach palliativer Pflege. Der bundesweit beklagte Fachkräftemangel in der Pflege macht sich auch hier schmerzlich bemerkbar. „Der Bedarf steigt, aber wir können ihn nicht bedienen“, so Stratmann. „Wir könnten viel mehr tun, wenn wir entsprechende Ressourcen hätten.“

Dabei gibt es sogar einen gesetzlichen Anspruch auf palliative Versorgung. Doch Wunsch und Wirklichkeit klaffen noch weit auseinander – vor allem, weil es bis heute keine Einigung mit den Kostenträgern gibt. Das bisher ungelöste Hauptproblem liegt in der Finan-

zierung. Trotzdem – oder gerade deswegen – haben sich im Rhein-Kreis Neuss zwei Palliativ-Netzwerke gebildet, in denen Ärzte, Krankenhäuser, Hospize, Pflegedienste und auch Ehrenamtler eng zusammenarbeiten. Erst kürzlich eröffnete im Neusser Lukas-Krankenhaus eine Palliativ-Station.

liche Blutungen, werden dank der Begleitung mit weniger Stress erlebt. Statt des Notarzttwagens reicht nicht selten ein Anruf bei der Palliativ-Fachkraft.

Neben der pflegepraktischen Seite hat die Palliativpflege einen seelsorgerischen



Begleitung auf dem letzten Weg: Palliativpflege ist mehr als nur Pflege. Sie hat auch einen seelsorgerischen Aspekt.

Ungeachtet der personellen und finanziellen Schwierigkeiten, über die fast alle Anbieter klagen, kann Palliativpflege sehr viel bewirken. Zum einen geht es um die Linderung von Symptomen wie Übelkeit, Erbrechen oder Atemnot – Patienten mit starken Schmerzen erhalten z.B. von den Palliativ-Kräften in Absprache mit dem Arzt Schmerzmittel. Auch die Fachlichkeit spielt eine wichtige Rolle: Sensibel vermittelte Informationen über typische Symptome und mögliche Verläufe einer Krankheit machen es den Betroffenen und den pflegenden Angehörigen leichter, damit umzugehen. Auch akute Krisensituationen, etwa plötz-

Aspekt. „Ein großer Teil der Pflegezeit ist Gesprächszeit“, betont Stratmann. Die Gesprächsführung mit Menschen, die verzweifelt, wütend oder mutlos sind, die Angst haben, ist Teil der Palliativ-Ausbildung. In den meisten Fällen erleben die Familien und die Betroffenen die palliative Begleitung als positiv. Das zeigt sich auch darin, dass viele Hinterbliebene im Anschluss für die Palliativpflege spenden. Doch das ist leider nur der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein. „Ohne Hilfe von außen ist es sehr schwer, unser Palliativ-Angebot weiter auszubauen“, weiß Stratmann.

Über Ihre Unterstützung würden wir uns sehr freuen!

Spendenkonto:
Volksbank Düsseldorf Neuss eG
BLZ 301 602 13 Konto 1867016
Stichwort „Palliativpflege“

Caritas Palliativpflege im Rhein-Kreis Neuss
Norbert Stratmann

Rheydter Straße 174
41464 Neuss
Tel. 02131/889-144
norbert.stratmann@caritas-neuss.de

Fest im Ons Zentrum: Über 300 Besucher

Das Sommerfest im Ons Zentrum am 6. Juli stand unter dem Motto der Caritas Jahreskampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“. Über 300 Besucher genossen einige fröhliche Stunden. Ihre kreative Seite konnten die Gäste zum Beispiel bei der Gestaltung eines „Familienwappens“ ausleben. Trotz der sommerlichen Wärme waren einige Familienteams aktiv beim Beachvolleyball. Beliebt waren auch Spiele mit dem Schwungtuch sowie natürlich die Schminkaktionen.



Viel Spaß hatten die Gäste bei der Gestaltung eines Familienwappens.

Projekt „Aufwind“

Fachtag: Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern



Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern stehen im Mittelpunkt eines Fachtages für Mitarbeiter der Jugend- und Gesundheitshilfe am 12. Oktober von 9.30 bis 15 Uhr im Ons Zentrum (Rheydter Str. 176, Neuss). **Kinder und Jugendliche, die in Familien mit psychisch erkrankten Eltern (-teilen) aufwachsen, sind mit außerordentlichen Anforderungen, Konflikten und Belastungen konfrontiert.** Sie erleben häufig Verunsicherung, Angst, Schuld und Scham. Ohne angemessene Begleitung besteht für sie ein erhöhtes Risiko, psychische Auffälligkeiten zu entwickeln. Seit Anfang 2012 besteht das Koopera-

tionsprojekt „Aufwind“ – Hilfen für Kinder und Jugendliche psychisch kranker Eltern – zwischen KIZ, der Erziehungs- und Familienberatungsstelle balance und dem Sozialdienst kath. Frauen Neuss. Durch Beratung, Gruppenangebote, Patenvermittlung und Vernetzungsarbeit ist ein regionales Angebot mit einer passgenauen Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Betroffenen entstanden. Der Fachtag blickt aus verschiedenen Perspektiven auf die Lebenswelt der Kinder und vermittelt neue Erkenntnisse aus Praxis und Wissenschaft. Ziel ist es, das Netzwerk an Hilfen für betroffene Familien im Rhein-Kreis Neuss weiterzuentwickeln.

Vertrag verlängert

Die Stadt Grevenbroich und der Caritasverband haben den Vertrag über die Familienberatung um zwei Jahre verlängert. Bereits seit vielen Jahren hat die Stadt diese Pflichtaufgabe per Vertrag an die Caritas übertragen. Für die praktische Ausführung sorgt das Team der Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Caritas auf der Montanusstraße.

Ein qualifiziertes Team von Sozialarbeitern, Sozialpädagogen und Psychologen leistet Hilfe und Unterstützung bei Erziehungsproblemen oder Konflikten, die Kinder, Familien oder Jugendliche betreffen. Zum Angebot gehören z.B. Familientherapie, Workshops in Schulklassen oder therapeutische Kindergruppen.



Im Beratungsgespräch werden familiäre Konflikte ergründet und gelöst.

Impressum

Caritas Aktuell 16. Jg., Nr. 2/2013

Herausgeber: Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. · Hans W. Reisdorf (V.i.S.d.P.) · Montanusstraße 40 · 41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/238-00 · Fax: 02181/238-111 · E-Mail: info@caritas-neuss.de · Internet: www.caritas-neuss.de

Redaktion: Jochen Smets Journalistenbüro · Tel.: 02163/990000 · smets@text-kontor.com

Layout: Werbeatelier Decker · Tel.: 0211/99547466 · atelierdecker@arcor.de

Druck: Druckerei der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des Hl. Franziskus · Römerstr. 9 · 40476 Düsseldorf
Tel.: 0211/44939870 · druckerei@ordensgemeinschaft.de

Ein Demenzparcours ermöglicht es Besuchern auf sehr plastische Weise, sich in die Welt eines Demenzkranken hineinzusetzen. In Rommerskirchen hatten viele Teilnehmer bemerkenswerte Aha-Erlebnisse.

Totale Konfusion im Kopf

Der Zucker will nicht auf den Löffel. Dabei ist das doch eine ganz simple Übung: Löffel in der einen Hand, Zuckerstreuer in der anderen – dann den Streuer neigen, den Löffel darunter halten und den Inhalt rieseln lassen. Schon tausendmal gemacht. Aber jetzt stimmt die Koordination überhaupt nicht. **Die Hände gehorchen dem Hirn nicht. Die ersten Schweißperlen bilden sich auf der Stirn. Eine gewisse Nervosität macht sich breit, die bald in erste Anflüge von Aggression mündet.** Entnervt gebe ich auf. Auf dem Löffel ist nicht das kleinste Körnchen Zucker – auf dem Boden dafür umso mehr. Ein frustrierendes und zugleich faszinierendes Erlebnis. Das Problem: Die Zucker-Übung wird vor einem Spiegel absolviert. Ein simpler Trick mit durchschlagender Wirkung: Das spiegelverkehrte Arbeiten sorgt für totale Konfusion im Kopf.

Wie mir geht es an diesem Freitagmittag vor dem Rommerskirchener CAP-Einkaufszentrum vielen Besuchern. Hier hat der Caritasverband einen von der Evangelischen Stiftung Tannenhof entwickelten „Demenzparcours“ aufgebaut. Organisatoren sind das Senioren-Netzwerk und das Caritashaus St. Elisabeth in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Rommerskirchen. Es geht darum, Bewusstsein für Demenz und Sensibilität für Demenzkranke zu wecken.

„Das Konzept ist genial“, sagt Monika Pigorsch, Leiterin des Caritashauses St. Elisabeth in Rommerskirchen und Autorin von Fachbüchern zum Thema Demenz. **An verschiedenen Stationen können die Standbesucher auf spielerische Weise die Welt aus den Augen eines Demenzkranken sehen.** Das Grundprinzip ist eine Verwirrung des Gehirns. Vor einem Spiegel versucht ein Mann, einen Schuh zu binden – es gelingt ihm nicht. Auf einem Tisch stehen beschriftete Dosen mit verschiedenen Gewürzen und Aromastoffen – Lakritz, Orange, Kümmel, Pfefferminz und einige mehr. Beim Öffnen der Dose stellt sich jedoch heraus, dass der Inhalt ein anderer ist. Weil das Gehirn aber durch die Beschriftung schon auf den vermeintlichen Inhalt

konditioniert ist, kann es die tatsächlich enthaltenen Aromen nicht zuordnen. An einer weiteren Station müssen Besucher mit Fotokarten den Ablauf von Alltags-Tätigkeiten wie Kaffee kochen oder Brot schmieren nachlegen. Den wenigsten gelingt das in der korrekten Reihenfolge. „Man kann hier

unüberwindbaren Hürde. Der Frust wird zum Dauerzustand.

Die Betroffenen reagieren darauf wie sehr viele der Testpersonen am Infostand: verunsichert, ungeduldig, zunehmend nervös, manchmal aggressiv. Manche Demenz-



sehr gut sehen, wieviel das Gehirn schon bei banalen Alltagstätigkeiten leisten muss“, sagt Monika Pigorsch. „Wenn das Gehirn dann nachlässt, geht es nicht mehr.“

Das Beklemmende: Die Standbesucher können jederzeit aus der Übung aussteigen. Die Verwirrung ist ein vorübergehender Zustand – für einen Demenzkranken ist sie Alltag. Sipelste Alltagsroutinen wie Schuhe binden, Frühstück machen, Kaffee kochen oder eben Zucker auf einen Löffel streuen werden zu einer

kranken ziehen sich zurück, andere werden wütend, klopfen auf den Tisch, fangen an zu rufen. Jennifer Weidig kennt dieses Verhalten. Der Infostand trägt dazu bei, es zu verstehen, sagt die Leiterin des geschützten Wohnbereichs im Caritashaus St. Elisabeth. Hier leben 26 Menschen mit einer Demenzerkrankung im fortgeschrittenen Stadium. „Es erleichtert die Arbeit, wenn man eine Vorstellung hat, wie die Bewohner sich fühlen. Mitarbeiter, die sich das nicht vorstellen können, können damit auch schlechter umgehen“, sagt Jennifer Weidig.

Viele Besucher verlassen den Infostand um manches Aha-Erlebnis reicher. Die meisten sind nachdenklich. Solche Reaktionen wollten die Initiatoren auslösen. „Es ist nicht wichtig, wieviele Übungen man in diesem Parcours schafft oder nicht schafft“, erklärt Beate Müller, Seniorenberaterin beim Caritasverband. „Es geht darum, die Gefühle zu spüren, die mit der Demenz einhergehen – Ungeduld, Wut, Ärger, Aggression, Unruhe, Anspannung.“

Gerade hoch belastete Angehörige, die einen Demenzkranken pflegen, kennen bei

Der Zucker will nicht auf den Löffel. Die Standbesucherin müht sich vergeblich, Hand, Auge und Hirn zu koordinieren. Jennifer Weidig (l.) und Bernd Zahn vom Caritashaus St. Elisabeth erklären das Phänomen: Weil das Ganze vor einem Spiegel stattfindet, ist der Kopf verwirrt. Simpelste Alltagsroutinen klappen nicht. Für einen Demenzkranken ist dieser Zustand Alltag.



aller Fürsorge auch dieses Gefühl von Unverständnis und Ungeduld gegenüber dem Kranken: Du kannst es doch! Reiß Dich mal zusammen! „Ich kann jetzt viel besser nachvollziehen, was Demenz bedeutet. So etwas lehrt Geduld“, meint eine Besucherin.

Caritashaus St. Elisabeth
Monika Pigorsch

Elisabethstr. 4, 41569 Rommerskirchen
elisabeth@caritas-neuss.de
Tel.: 02183-4175-0

Altenheimbewohner erkundeten Schloss Dyck

Zehn Bewohner des Caritashaus St. Theresienheim erlebten am 6. Juni einen unvergesslichen Tag im Park von Schloss Dyck in Jüchen. Möglich wurde der Ausflug durch ein Angebot der De Lage Landen Leasing GmbH aus Düsseldorf. Das niederländische Unternehmen stellt sein Personal an zwei Tagen im Jahr von der Arbeit frei, um sich sozial engagieren zu können. Nach einem leckeren Essen im Schatten der Sonnenschirme durchstreiften einige Ausflügler den Park, andere schauten sich das renovierte Schloss mit seiner Fotoausstellung an.



Ausflügler und Betreuer beim Gruppenbild nach einem unvergesslichen Tag in Schloss Dyck.

Caritas-Team beim Sommernachtslauf



Spaß am gemeinsamen Laufen: das Caritas-Team beim Sommernachtslauf

Wie schon 2012 nahmen Mitarbeiterinnen der Fachambulanz für Suchtkranke erfolgreich am 31. Neusser Sommernachtslauf teil. Bei Superstimmung, begeisterten Zuschauern und bestem Wetter stand der Spaß am gemeinsamen Laufen im Mittelpunkt. Das Caritas-Team freut sich über Verstärkung, um 2014 wieder als Mannschaft der Caritas an den Start zu gehen. Interessierte Hobbyläufer können sich melden unter Tel. 02131/889-170.

Wasserspielraum

Pünktlich zum Sommerfest der Kita im Dormagener „Haus der Familie“ im Juni war der Umbau eines Innenraums zum Wassererlebnis- und Wasserspielraum fertig gestellt. Kreisdechant Msgr. Guido Assmann segnete den Raum ein. Das symbolische rote Band durchschnitten Bürgermeister Peter-Olaf Hoffmann. Die Kinder können nun auch an kalten Tagen im Wasserspielraum plantschen, matschen und experimentieren. Möglich gemacht hat diesen Projektraum das große Engagement des Fördervereins der Kita, der zwei Drittel der Investitionskosten als Spende einsammelte.



Kinder · Familien · Senioren**Schwangerschaftsberatungsstelle
esperanza***esperanza Dormagen:*

**Schwangerschaftsberatung/
Väterberatung**
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de
www.beratung-caritasnet.de

Kindertagespflege
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

**Wohnmodell „Haus der Familie“
für Schwangere, Alleinerziehende
und junge Familien**
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

esperanza Grevenbroich:

**Schwangerschaftsberatung/
Väterberatung**
Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Anmeldung über
Sekretariat Dormagen:
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de
www.esperanza-online.de

Erziehungs- und Familienberatung

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss**
Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de
www.beratung-in-neuss.de

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle Grevenbroich**
Montanusstr. 23 a
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/3250
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de
www.beratung-in-grevenbroich.de

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle Dormagen**
Frankenstr. 22, 41539 Dormagen
Tel. 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de
www.beratung-in-dormagen.de

**Erziehungs- und Familienberatung,
Regionalstelle Jüchen (Haus Katz)**
Alleestr. 5, 41363 Jüchen
Tel. 02165/912885
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de

**Erziehungs- und Familienberatung,
Regionalstelle Rommerskirchen**
Gillerstr. 2, 41569 Rommerskirchen
Tel. 02183/82482
efb.dormagen@caritas-neuss.de

SOS-Dienst für Familien
Ingeborg Glauer
Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss
Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de
www.beratung-in-neuss.de

Schreibbabyberatung
Micheline Müller
Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss
Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de
www.beratung-in-neuss.de

Gemeindecaritas

Fachberatung Neuss
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-152
hildegard.reuter@caritas-neuss.de

Fachberatung Grevenbroich
Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-207
juergen.weidemann@caritas-neuss.de

Fachberatung Dormagen
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-107
ingrid.freibeuter@caritas-neuss.de

Freiwilligen Zentrale Neuss
Meererhof L20, 41460 Neuss
Tel. 02131/166206
info@freiwilligenzentrale-neuss.de
www.freiwilligenzentrale-neuss.de

**AGE - Freiwilligen-Agentur
Grevenbroich**
Bergheimer Str. 13,
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-207
freiwilligenagentur@
age-grevenbroich.de
www.age-grevenbroich.de

Fachbereich Senioren

Seniorenberatung Neuss
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-154
bettina.kasche@caritas-neuss.de

**Wohnberatungsagentur Rhein-Kreis
Neuss / Seniorenberatung**
Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Marion Schröder
Tel. 02131/291255
wohnberatung@caritas-neuss.de
Renate Gerlach
Tel. 02131/273722
servicewohnen@caritas-neuss.de

**Wohnberatungsagentur Rhein-Kreis
Neuss / Seniorenberatung**
Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Beate Müller
Tel. 02181/8199-36
beate.mueller@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-113
monika.steffen@caritas-neuss.de
Tel. 02133/2500-104
karin.graf-rastetter@caritas-neuss.de

ReiseService für Senioren
Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/291255
seniorenreisen@caritas-neuss.de

**MahlzeitenService in Dormagen
Rommerskirchen u. Grevenbroich**
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-555
mahlzeitenservice@caritas-neuss.de

Angebote für Menschen mit Demenz
Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-36
beate.mueller@caritas-neuss.de

Mehrgenerationenhaus Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-333
gabriele.brans@caritas-neuss.de

Netzwerk Neuss-Mitte
Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/272138
netzwerk-neuss@gmx.de
www.netzwerk-neuss.de

Netzwerk Jüchen
Alleestr. 5, 41363 Jüchen
(Haus Katz)
Tel. 02165/912886
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-juechen.de

Netzwerk Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-108
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-dormagen.de

Netzwerk Rommerskirchen
Bahnstr. 51, 41369 Rommerskirchen
(Gemeindeverwaltung)
Tel. 02183/80041
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-rommerskirchen.de

Fachbereich Familie und Jugend

**Kindertagesstätte im
„Haus der Familie“**
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-500
kita.dormagen@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Sonnenschein
Bockholtstr. 51, 41460 Neuss
Tel. 02131/548241
kita.sonnenschein@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Nievenheim
Conrad-Schlaun-Str. 22
41542 Dormagen
Tel. 02133/92705
kita.nievenheim@caritas-neuss.de

Flexible Erziehungshilfe Dormagen
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-0
fed@caritas-neuss.de

Aufsuchende Familienhilfe
(Korschenbroich, Jüchen,
Rommerskirchen)
Bergheimerstr. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-16
afh@caritas-neuss.de

**Allgemeine Sozialberatung
Dormagen**
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-104
karin.graf-rastetter@caritas-neuss.de

Familienpflege
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-113
familienpflege@caritas-neuss.de

Mutter-Kind-Kuren
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-101
kuren@caritas-neuss.de

Stationäre Seniorendienste

Seniorenzentrum Nievenheim
• Caritashaus St. Josef
• Wohnen mit Service St. Andreas
• Caritashaus St. Franziskus
Conrad-Schlaun-Str. 18-18b
41542 Dormagen
Tel. 02133/2967-00
josef@caritas-neuss.de

Wohnen mit Service
St. Elisabeth
Caritashaus St. Barbara
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/23802
barbara@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Elisabeth
Elisabethstr. 4
41569 Rommerskirchen
Tel. 02183/4175-0
elisabeth@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Theresienheim
Theresienstr. 4-6
41466 Neuss
Tel. 02131/7183-0
theresienheim@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Aldegundis
Driescher Str. 33
41564 Kaarst / Büttgen
Tel. 02131/6610-0
aldegundis@caritas-neuss.de

**Seniorenzentrum
Hildegundis von Meer**
• Caritashaus Hildegundis von Meer
• Tagesstätte für Senioren
• Wohnen mit Service
Bommershöfer Weg 50
40670 Meerbusch
Tel. 02159/525-0
hildegundis@caritas-neuss.de

Ambulante Pflegedienste**Ambulante Dienste**

Rheydter Straße 174
41464 Neuss
ambulante.pflege@caritas-neuss.de

Ambulante Pflege**Caritas-Pflegestation Dormagen**

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133 / 2500-222
cps.dormagen@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Grevenbroich/Rommerskirchen

Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181 / 8199-33
cps.grevenbroich@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Kaarst

Driescher Str. 15
41564 Kaarst
Tel. 02131 / 98959-8
cps.kaarst@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Neuss-Mitte/Süd

Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss-mitte-sued@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Neuss-Nord

Plankstr. 64
41462 Neuss
Tel. 02131 / 9112-12
cps.neuss-nord@caritas-neuss.de

Palliativpflege

Palliativteam
Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss-mitte-sued@caritas-neuss.de

Sonstige Angebote**Haus-Notruf-Dienst**

Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-134
hausnotruf@caritas-neuss.de

Mahlzeitendienst Kaarst

Driescher Str. 15
41564 Kaarst
Tel. 02131 / 98959-8
cps.kaarst@caritas-neuss.de

Fachseminar**Fachseminar für Altenpflege**

Buschhausen 16
41462 Neuss
Tel. 02131/298370
info@fsa-neuss.de

Soziale Dienste**Arbeit + Beschäftigung**

Caritas-Kaufhaus Neuss
Schulstraße 6, 41460 Neuss
Tel. 02131/275435
moebellager@caritas-neuss.de

Caritas-Kaufhaus Grevenbroich

Bergheimer Str.13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-199

Radstation Neuss

Further Straße 2, 41460 Neuss
Tel. 02131/6619890
radstation@caritas-neuss.de

Radstation Grevenbroich

Bahnhofsvorplatz 1a
41516 Grevenbroich
Tel. 02181/162685

Radstation Grevenbroich – Werkstatt

Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-290

Suchtkrankenhilfe

Suchthilfzentrum Neuss
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-170
fachambulanz@caritas-neuss.de

Café Ons Zentrum Der alkoholfreie Treff

Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-160
onszentrum@caritas-neuss.de
www.cafe-ons-zentrum.de

KiZ (Kids im Zentrum)

Tel. 02131/889-170
kiz@caritas-neuss.de

Fachstelle Glücksspielsucht

Tel. 02131/889-170
info@spielsucht.net
www.spielsucht.net

Suchthilfzentrum Grevenbroich

Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/5665
fachambulanzgv@caritas-neuss.de

Suchthilfzentrum Dormagen

Nettergasse 37, 41539 Dormagen
Tel. 02133/470247
fachambulanzdo@caritas-neuss.de

Wohnheim Haus am Stadtpark

Jülicher Str. 61, 41464 Neuss
Tel. 02131/7437-0
stadtpark@caritas-neuss.de

Wohngruppe Kapitelstraße

Kapitelstraße 63, 41460 Neuss
Tel. 02131/527390-0
wohngruppe@caritas-neuss.de

Betreutes Wohnen für Suchtkranke

- Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395230
- Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-202
betreuteswohnen@caritas-neuss.de

Wohnungslosenhilfe**Fachberatung – Café Ausblick**

Allgemeine Sozialberatung
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395220
cafe-ausblick@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen

Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395234
betreuteswohnen@caritas-neuss.de

Gefährdetenhilfe**FaKt. Fachberatungs- und Kontaktstelle**

Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-13
jakob.leusch@caritas-neuss.de

Frau-Ke Fachberatungs- und Kontaktstelle für Frauen

Tel. 02181/819910
frau-ke@caritas-neuss.de

Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung

Tel. 02181/819925
schuldnerberatung@caritas-neuss.de

Fachdienst für Integration und Migration**Caritashaus International**

Salzstr. 55, 41460 Neuss
Tel. 02131/2693-0
fim@caritas-neuss.de

Außenstelle Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-0

Außenstelle Grevenbroich

Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-205

Caritashaus Barbaraviertel

Dyckhofstr. 33, 41460 Neuss
Tel. 02131/313588-6

Mietertreffpunkt MARIBU

Marienburg Str. 27a, 41462 Neuss
Mobil: 0157/34474921

Flüchtlingsberatung Meerbusch

- Cranachstr. 2
40667 Meerbusch-Büderich
Tel. 02132/757758
- St. Mauritius
Dorfstr. 1
40667 Meerbusch-Büderich
Tel. 02132/2083
- Am Heidbergdamm 2
40668 Meerbusch-Lank
Tel. 02150/609813

Geschäftsstelle**Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. – Geschäftsstelle**

Montanusstr. 40
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-00
info@caritas-neuss.de
www.caritas-neuss.de



Ganz sicher
im Rhein-Kreis Neuss.



HausNotruf*mobil*

Caritas Haus-Notruf-Dienst

Tel.: 0 21 31 / 88 91 34



Caritasverband
Rhein-Kreis Neuss e.V.